

Wilde Saunischen.
Einfacher Braten von Saunischen. Durch geschickte, sorgsame Bereitungsdart dieses wohlfeilen Wildbretes gewinnt das Fleisch weiche, leicht verdauliche Fleisch außerordentlich an Wohlgeschmack. Vor allem legt man stets das abgezogene, sorgfältig ausgewaschene und untere abgetrocknete und gewaschene Tier vor dem Braten und Spicken etwa 10-24 Stunden in eine Weise, die entweder aus Rotwein oder aus Weinbrand oder Hühner oder nur aus lauer Milch besteht. Nach dem Vorausnehmen und dem Abwaschen spült man das Saunische wie einen Fasan. Beiraut es mit feinem Salz und pulverisiertem Wacholderbeeren oder nur zu dem Bratbutter 10-12 Wacholderbeeren und brät es eine halbe Stunde lang unter fleißigem Begießen und Auguß von lauer Sahne oder etwas mit Öl und Mehl begünstigter Milch.

Frifadellen von Saunischen. Von kleinen Saunischen, die sich nicht zum Braten eignen, schneidet man, nachdem sie sorgfältig vorbereitet und eingekühlt werden, alles Fleisch ab, gibt dies einmal durch die Fleischhahnmühle und wirzt die Masse mit Salz, Wacholderpulver und Pfeffer. Ei und gewaschene Semmel rührt man zu dem Teig hinzu und gibt ein paar Eier sein gewaschene Montierens oder Streichs (man kann auch getrocknete verweidene) hinein. Aus der Masse werden dann fleckige Frifadellen geformt, die rasch auf beiden Seiten gebraten werden. Nach Belieben kann man die Frifadellen auch paniert. Sie werden zu Kartoffelsaft als Beilage gegeben.

Gebratene Saunischenteile. Wenn man Saunischen zu „Frifadellen“ oder zu „Ballette von Saunischen“ verwenden will, so sind von dem vorgebratene Braten die Stellen auf folgende Art zu verwerten. Die Knochen sind vorsichtig auszulösen und die Füllung mit einer aus etwas Gewürzleber, der Saunischleber, Emmei, Öl und Wachholder gewaschen, gut mit Salz gewaschenen Sauce zu füllen. Die Stellen werden zunächst mit Speckstreifen durchgehen und in Butter und Sahne gut gebraten.

Ballette von Saunischen. Die fleischigen Nüden-teile werden nach der Säuberung und Einweilung des Tieres fein ausgefüllt, sauber gewaschen und aus jedem zwei Stücke geschneitten und gebraten. Man füllt man in einen Ringform Butter, belegt den Boden etwa einen Zentimeter hoch mit ausgequollenen Reis, beiraut ihn mit Parmesanfäse, Wacholderpulver oder etwas Currypulver und legt die Saunischenteile darauf. Sie sind mit zerlassener Butter zu überziehen, dann ist Reis darauf zu schichten, den man hier mit Parmesanfäse, Currypulver und Butterfäden bebrät; diese laute Sahne und etwas von der Sauce, in welcher das Saunischen gebraten wurde (man kann sie übrigens auch statt zerlassener Butter zur Aufweichung der Fleischbeilage benutzen) darüber. Hierauf wird die Ballette dreiviertel Stunde im Braten schön hellbraun gebraten.

Beignets von Saunischen. Ueblich gebratener Saunischenbraten wird sorgsam ausgebeutet und fein gehakt; etwas fein gewaschener Speck, fein gehackte Petersilie, Champignons, ein Ei, Pfeffer und Salz und nach Belieben Wacholder daran gegeben. Hieron formt man Beignets, die in einem Ausbackblech getaucht werden. Sie sind in Butter zu kochen, abzuheben und mit Butter, Pfeffer und Zitronensaft zu servieren. Dies Gericht kann sehr gut als Vorspeise zu kleinen freundschaftlichen Mittagessen und verglichen gereicht werden.

Empfehlenswerte Sommer-Getränke.

Apfeltrank mit Honig.
Man zerhackt jedes reife Weisse mit der Schale, übergibt sie mit 1 Liter kochendem Wasser und läßt sie einige Stunden, besser einen Tag, gut zugedeckt stehen. Dann gießt man das Wasser ab, läßt es mit einigen Löffeln voll Honig und säuert den Trank mit dem Saft von einer bis zwei Zitronen an.
Bei Katarrh und Husten ist dieser Trank sehr lindend.

Sonigler.
Ein alkoholfreies, angenehm schmeckendes, hierartig Getränk für den Sommer kann man sich in folgender Weise herstellen: Es werden 10 Liter Wasser mit 1 bis 1 1/2 Kilogramm Sonig und 1 Kilogramm Wolk in eine halbe Stunde lang gekocht. Gegen Schluss des Kochens legt man der Flüssigkeit eine kleinste gute bohlmäßig Hopfen hinzu.

Nach dem Kochen läßt man die Würze auf Raumwärme abkühlen, filtriert sie durch Nies und bringt sie in einen Holzweimer oder besser in einem reinen Holz nach Zusatz von frischer Weirhe (auf 10 Liter Würze circa 25 bis 50 Gramm Weir) an einem warmen Orte zum Vergären.

Sobald die Gärung beendet ist, nimmt man das Klare der Flüssigkeit vom Boden ab und bringt es auf Flaschen, die gut verkorkt in den Keller kommen.
Nach 14 Tagen ist das Bier trinkbar.

Tranen-Soniglimonade.
Tranen-Soniglimonade, nach der nachstehenden Vorchrift hergestellt, ist ein brauendes, wohlgeschmecktes, köstliches Getränk, das von Kindern alljährlich einmal (gewöhnlich im Frühling) angesetzt wird und durch seine Willigkeit mit Bezug auf Herstellungskosten sich auszeichnet.

Man nehme auf 10 Liter Brauwasser 1 Kilogramm Sonig, von 2 Zitronen und 2 Apfelsinen (Orangen) die binn abgeheilte Schale, außerdem einige Nelken und ein Stückchen Vanille.

Wasser, Honig und Gewürze lasse man in einem reinen Gefäße auf schwachem Feuer einige Zeit kochen, wobei der Schaum abgenommen wird.
Ist die Flüssigkeit klar, lasse man sie auf Raumwärme abkühlen, gieße sie in ein reines, ganz geruchloses Flößchen und lasse auf je 10 Liter den ausgepressten Saft von 5 Zitronen und 5 Apfelsinen (Orangen) und 1 bis 2 Schöpfel voll Weir- oder Weirhe hinzu.
Man rühre gut um und lasse unter Überdeckelung an warmem Orte (14 bis 16 Grad Reaumur) vergären.

Sobald die Gärung beendet ist und die Flüssigkeit sich geklärt hat, füllt man das Klare auf Champagner- oder Limonadenflaschen, die sofort mit guten Weirforlen (Normalmaschine) zu verschließen sind. Die Weirforlen durch Drahtsieben beiseite werben.
Auf jede Flasche kann man nach Geschmack auch noch etwas (circa 10 Gramm) Zucker beisetzen.
Aufbewahrung im kühlen Keller.

Nach 4 bis 6 Wochen ist die Limonade trinkbar. Sie hält sich bei gutem Verstopfen ein Jahr lang.

Simmerbräu auf braunem Bier.

Man löst in 2 Liter kochendem Brauwasser 40 Gramm gereinigte Weizenkleinmehl auf und schüttet in diese Flüssigkeit 3 Liter von den Stellen befreite Simmeren. Sie bleiben 24 Stunden darin, ohne daß man umrührt. Dann gießt man die ganze Masse in einen Flößler, läßt den Haren Saft ablaufen und setzt demselben auf je 1 Liter 1 Maßlöffel Honig zu. Durch Umrühren befeuchtet man das Klare des Syrups vom Boden ab und füllt ihn ungekocht auf Flaschen, die verkorkt, trocken und frostfrei aufbewahrt werden.

Der Syrup wird vorsichtig und hält sich jahrelang.
Dem möchte ich noch folgendes hinzufügen: Das Verfahren, welches aus Dänemark kommt, ist zwar nicht neu, denn es wurde schon in der ersten Auflage meines Buches: „D. Timm, Döb- und Gemüßverwertung“ bekannt gegeben, ist aber bei seinen vielen Vorteilen noch viel zu wenig bekannt. — Die Vorzüge sind kurz folgende:

1. Man erhält ein stark aromatisches Produkt, das kein Aroma verlor, wie dies beim Kochen und Vergären immer der Fall ist.
2. Die Nahrungserzielung man mehr, als nach irgend einem anderen Verfahren.
3. Das Produkt wird völlig klar.
4. Der Syrup ist ohne Konservierungsmittel unbegrenzt lange haltbar.
5. Das Kochen fällt fort.

Sauswirtschaft.

Aufbewahrung von Fleisch, Fisch, Geflügel und Wild kann im Sommer, selbst wenn sich um ein paar Tage handelt, mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein, da ein heißer Tag genügt, um sie verderben zu lassen. Mit der Frischhaltung gerade dieser Dinge hat sich in letzter Zeit die Wissenschaft viel beschäftigt, um vor allem nachzugehen, wie verfahren ist es, durch Eintränken der Fleischstücke während einiger Minuten in siedendes Wasser und darauf in siedendes Fett das Fleisch zu erhalten, indem man auf diese Weise das Eindringen der Luft und mit ihr das der Fäulnisformeln verhindert und die Gewürze, an welchen derartiges Fleisch frisch zu erhalten. Erhöhterend ist bei diesem Verfahren jedoch zu berücksichtigen, daß die Gewürze, in denen man das siedende Wasser hat, zu groß sein müssen, daß das eingetauchene Fleischstück überall sofort vom kochenden Wasser umspült wird, damit sich die Poren gleichmäßig schließen und andererseits der große Verbrauch von Fett, das zum Teil verloren geht. Aus diesen Gründen will ich das an sich praktische Verfahren nicht recht einbürgern, und vielmehr Lehren trotz der bewiesenen Verfehrtheit die Hausfrauen zum Einlegen zurid, da ihnen nichts anderes bekannt ist.

Ein Zerkleinern des Sammel zu entfernen. Man erhält kleine Rautenbündchen, welche bis sie ganz heiß sind und kaum noch gehalten werden können. Man löst sie dann mit einer Binzette und reibt sie auf dem Talsgelen, bis das Salz schmilzt und von der Walle aufgenommen wird. Diese Prozedur wird noch einige Male wiederholt und mit einem zusammengebrachten Zeimwollgarn, das mit Petroleumöl angefeuchtet ist, die ganze mit Flecken behaltene Partie, kistlich nachgereicht. Bei der Anwendung des Petroleumöls muß alle Feuer- und Flammengefahr ganz vermieden werden wegen der großen Entzündlichkeit.

Druck und Verles von H. Aufhäuser — Verantw. Redakteur: Dr. Eubnia Stellenheim. Jede in Halle a. S.



Nr 31 Halle a. S., den 31. Juli 1909

Arbeitskalender für den Monat August.

Von M. Danler.

Sein Wiederertritt des letzten Arbeitskalenders haben sich Wetterlage und Erntevorarbeiten vollständig verändert — leider wenig zum Guten — man hat, wie eine alte Webersart lautet, den Teufel durch Beelzebub ausgetrieben. Aus dem trockenen Frühling hat sich ein naheliefer Sommer entwickelt, und wenn nicht bald eine gründliche Veränderung in der Verteilung des Luftdruckes erfolgt, so kann die Sache noch weiter werden, wie der Deutsche so sagen pflegt, wenn es ihm ziemlich schlecht geht. Die Wetterlage ist nämlich in der ersten Hälfte folgende: Im Nordwesten der britischen Inseln lagert ein Hochdruckgebiet (ein Gebiet mit hohem Luftdruck, welches für Europa nordwestliche Winde bringt. Diese aber führen westerwindartige Luft mit sich. Geleitet sich nun dazu, wie gegenwärtig, niedere Luftdruck über dem Mittel- und Nordseegebiet oder über dem östlichen Deutschland, so ist diese Luftdruckverteilung ungünstig für einen vorzüglichen heißen Sommer.

Das nächste Wetter, das die Feldarbeiten des Juli so weit zurückgehalten, daß der August die Last davon tragen wird. Das Regenwetter ist direkt in die Gegend hinein und liegen viele Morgen Gras nun schon seit drei Wochen auf der Weide. Selbstverständlich für einen vorzüglichen heißen Sommer, man kann das aber noch als beides betrachtet werden. Aber nur seine Sorge, getroffen wird es doch, dafür wird der Mangel schon folgen. Falls das Wetter nicht günstiger wird, dürfte sich die Neuerte in den August hineinziehen, während sonst Ende August der Grummel verbleiben würde. Der noch vor dem Regen kein Ge einbrachte, dürfte auf einen gute Grummelrechnen können. Der Regen würde durch die nasse Walle vollständig in seiner Entwicklung gehindert, die selber schon geradezu grau aus und weite Strecken sind vollständig gelagert. Man sollte nun in der Zeit möglichst für zahlreiche Arbeitskräfte, denn mit Mähmaschinen wird man wieder einmal recht wenig ausrichten können (so das Getreide stark gelagert hat). Größere Weiser stellen ihr Getreide am besten in Weiden zusammen und decken es dann nach Schluss der Ernte direkt an Ort und Stelle vermittelst der Dampfweidmaschine aus. Eingetrocknete Getreide ist besonders in betreff des Schimmels zu beobachten, da es sonst sehr rasch fäulig und vollständig minderwertig wird. Für die Winterfaat wird das Saatgut ausgeleitet. Man nehme hier nur allerbeste Ware, denn was einmal durch schlechten Samen verunreinigt wird, kann immer durch Dünung noch durch gute Saatung wein gemacht werden. Glaube man im letzten Jahre trotz guter Auswähl des Samens und guter Bestellung und Dünung nicht aufreihenstellen gerennt zu haben, so laufe man einmal frisches Saatgut, aber nur beste Ware aus besser Quelle. Durch einen solchen Wechsel kann man oft etwas ungewohnte Resultate erzielen. Nur Sonnen Weizen und Weirze reifen früh, Mohr, Hanf und Buchweizen. Da in diesem Jahre Mops und Rabianen (Stoppelweizen) im Juli nicht eingeleitet werden konnten, muß es nun schnellstens im August erfolgen. Eben so wird das Weizen von Winterweizen fortgesetzt. Die Winterfaat, auf die im letzten Kalender hingewiesen wurde, wird schon ihre Schatten werfen, die Weirze fallen rasch. Die Fleischpreise bleiben allerdings hoch, das Geschäft machen die Metzger.

Im G a t e n sammelt man reife Gemüßformen ein und bringt sie in trockene, luftige Räume. Rübbohnen und Erbsen bewahrt man am besten in den Hülsen auf. In Marktorten wird mächtig geerntet, und erzielen Wirkung, Erbsenfrucht und Blumenkohl recht gute Preise. Was für Winterkorn und Rabianen, auch noch Herbst und frühe Weizen. Mit abgetrocknete Weirze ist man sehr recht breitwärtig; Kartoffel liefert Hofer und November schöne Preise, die auf dem Marke sehr gut bezahlt werden. Perl- und Winterweizen werden geplagt, Card und Weirzeleier sowie Weirzeleien gebunden. Die Stoppelnungen leiden sehr sehr durch

Mauernach und müssen daher oft nachgehoben werden. Erdbereite werden neu angelegt.

Im U m a n g a r t e n werden Calceolarien, Cinerarien und chinesisches Primel, ausgesetzt. Aus freie Land flet man Getreide, mückerden, Topf- und Korbweiden sowie Vergeimweidnet. Von krautartigen Pflanzen werden jetzt Seidlinge gemacht, die leicht anzuwachsen. Topfpflanzen werden verpflanzt, Herbst-, Winter- und Stajer-Weiden und Solblad pflückt, Coniferen (Nadelbäuser) frisch gepflanzt.

In D h f a r t e n werden die Arbeiten des Juli beendet, für Bewässerung braucht man sich in diesem Jahre wohl wenig Sorge zu machen. Das Mäulieren auf schließende Lage ist zu beenden.

Dem Vieh f l a n d e m mit August erdöbte Kuhmutterlamm angehend werden. Da mit der Weillzeit für die Weirze aufstrenge Arbeit beginnt, müssen sie Kraftfutterzulage haben. Auch die Weirzeleien erhalten ein Zusatz von Hafer und Hähnel. Bei den jungen Weirzen den Hafer hart, daß später doppelten Erhaben, und zwar Erhaben, der nie mehr gut zu machen ist. Man adte darauf, daß die im Geschäft erhaltene Weirze nicht in den Aug zu stehen können und lasse sie nicht laufen, esse sie etwas getreihen haben. Saufen sie während der Arbeit, so ist dieses nicht so schlimm.

Das R i n d i e h wird öfters vorsichtig geschonnet. Bei hart angelegten Futter Berdickungen notwendig, bei Fütterung von Ornnaisal darf eine Zugabe von Kraftfutter nicht vermissen werden.

Die Schafe werden auf die Stoppeln getrieben, doch waerte man 8-14 Tage nach der Ernte, da dann Gras und Kräuter häufiger und frischer geordnet sind.

Bei den S ä h m e r n verdrückt die Mauer mehr und mehr, deshalb ist gute Pflege und Mahrung notwendig. Das Hauptaugenmerk ist darauf zu richten, daß die Dennen genug phosphorhaltenen Stall im Gehalt von zerleinerten Weirzeleien, Knochen oder Fischmehl jedoch Weirzeleien der Weirzen zu sich nehmen. Der Wintervorrat an Eiern wird durch Einlegen bestehen in eine zehnprozentige Weirzeleienlösung konserviert. Gänse und Truthühner werden auf die Weirze getrieben. Während der Mauer verthe man das Weirzen der Lauben, indem man die Eier, welche die jungen Kanarienvogeln ist für gute Vorjäger, Sorge zu tragen.

Bei in b e r g e, die stark verunkrant sind, müssen durch Weirzen reingehalten werden. Auenlagen werden vorbereitet. Die Weirzeleien werden sorgfältig zu requieren und die Lagerstätten für einweidliche Vermeidung zu überdecken. Der diesjährige Sommer erfordert große Aufmerksamkeit, und mögen daher besonders die landwirtschaftlichen Vereine auf ihrer Hut sein, ihre Mitglieder auf notwendige Bestimmungen, auf Verbesserungen und Anweirzmöglichkeiten aufmerksam zu machen. Sollte die Weirze anwahrt, werden es, auch die verdrickenden Kartoffelstrantheiten nicht ausbleiben und hier kann durch Weirzeleien und Weirzeleien doch mancher Schaden vermieden werden.

Sauwirtschaft.

— Gewidmet ist bei der Vergärung des Saues. Die Weirzeleien einbüße, welche bei Bierfutter durch die Lagerung in geschlossenen Arbeitsräumen oder in Schubern erfährt, ist bei Weirzeleien eine andere als bei Sen aus Klearten oder Weirzeleien. Bei gut getrocknetem, nicht ausgebleichtem und bei günstiger Witterung eingedampftem Weirzeleien aus Schüßeln mit nicht allzuviel Weirzeleien, also bei hohen Normen, ist der Schaden, dem dableiche durch die Vergärung nach 4-6 Wochen Dorerung unterworfen ist, mit durchschnittlich 10 Proz. zu veranschlagen. Bei lauerem, sowie auch bei stark mit Klearten vermischem Sen, Weirzeleienfutter, und außerdem ist ein höherer Vergärungsschwind (10-14 Prozent) anzunehmen.



Ein wichtiges und weit verbreitetes Weidenkraut ist der gewöhnliche Ginstler (*Ononis spinosa*), ein niedriger, fleischiger, zähe wachsender Halbstrauch mit grünen, gefüllten Stängelknospen und erdähnlichen Trauben leuchtend gelber Blüten, die in den niedrigeren Lagen nicht selten die Weiden umgeben. Vom Vieh wird die Pflanze aber leider nicht berührt. Sie wechelt aber besten Besitzen nur ein Maß, und es ist nur ein schwacher Trost, daß auf alten Ginstlerpflanzen sich auch großer Ansehnlichkeit und das Ginstlerpoller so zu einem Großpoller wird. Das ist ja eben erst der Fall, wenn der Ginstler absterbt, und tritt immer nur vereinzelt auf. Glücklicherweise kann man den Besitzer beschützen, wenn man den Ginstler wiederholt abschneidet. Das betrifft er ebenso wenig die Düngezeit. Und letztere läßt ihn verschwinden, wie so viele andere schädliche und verdammende Weidenkrauter.

Der Nachweizen gedeiht am besten auf leichteren sandigen Böden sowie auch auf Moorböden und Weiden und ist für letztere eine wertvolle Frucht. Er ist in Beziehung auf die Fruchtzeit, wie auch auf die Düngung sehr genussam und kann in vierter Frucht nach einer Düngung erfolgen; er zieht jedoch den Boden stark aus und muß deshalb eine Düngung zu der nach ihm folgenden Frucht folgen. Für eine Weidung mit Sauerbrot ist der Nachweizen auf sandigen Böden darthar, dagegen fördert eine frühe Stallmistdüngung die Fruchtbildung ungemein, der Fruchtanfang jedoch bleibt gering. Eine gute Sorte ist die Düngung, die im vorigen malige, der Saat vorangehende Weiden ist ihm sehr erwünscht. Zur Saat benötigt man den fiberrigten Schlottchen und den Schwammigen gemeinen Nachweizen, wovon ersterer üppigeres Kraut, aber weniger Körner gibt. Der Samenbatist ist der Sandhafer 1-15 und der Weidenhafer in Weiden 15-25. Der Seltenerer per Seltar. Da er sehr empfindlich gegen Froste ist, ist man gut, die Saat erst im Juni vorzunehmen.

Der zur Grünfütterung bestimmte Acker, das Gras nur, muß sehr früh am Morgen gemäht und gleich eingebracht werden, wenn am Morgen ist die Pflanze am frischesten und am reichsten an Proteinstoffen.

Schützt die Erbsen von den Beschädigungen durch den Erbsenpflanz, durch den Erbsenfläker und den Erbsenwidler. Der Erbsenpflanz, der von der Erbsenfläke aus in den Samen gelangt, scheint sich nach den bisher gemachten Beobachtungen zu schließen, besonders dann zu entwickeln, wenn die Erbsen längere Zeit beunruhigt werden. Darum soll man vor allem auf ein gutes trockenes Einbringen der Erbsenbedacht sein und die Beschädigung der Schälhülle aufs nächste Maß hin durch vermeiden, daß man die Saat trocken und ohne Feuchtigkeit und beschädigte oder braune Körner aus ihr entfernt. Gegen den Erbsenfläker und Erbsenwidler, deren schädliche Tätigkeit sich in einem unregelmäßigen Anfallen der Erbsen zeigt, ist ein tiefes Umpflügen der Erbsenpflanz angezeigt, da diese ein solches Umpflügen der Erbsen veranlaßt und die Erbsen vertreibt. Um ein solches freies Saatgut zu erhalten, ist die Erbsen der besten Samen durch Wasserdünge oder die Verwendung überflüssigen Samens anzuraten.

Saus- und Zimmergarten.

Wiese haaselschäbiger Räume. Im allgemeinen sollte man hochbeschnittene Räume so viel als möglich schonen, nicht die Zahl und Größe der Büden durch unnötige Einfürzen und Umpflügen hartes Umpflügen der Büdenmunden noch vermehren, sondern sich darauf beschränken, gesunde Aeste oder Zweige abzuschneiden, nur die größten Büdenmunden glatt zu schneiden, die ganze beschädigte Stamm- oder Astteile aber mit einem sauren Baumölöl die zu überstreichen, um die Büden vor dem Austrocknen zu schützen. Wie sich der einzelne Baum nachher weiter entwickeln wird, kann man im voraus gar nicht bestimmen, denn dies hängt nicht allein von der Stärke der Beschädigungen, von der Behandlung der Büden und von dem vorherigen Gesundheitszustand des Baumes, sondern auch von dem, was davon ab, wie die Witterung nach dem Hagelstößen vordringt ist. Bei milder Witterung und hinreichend Luft- und Bodenfeuchtigkeit werden sich im allgemeinen die Räume leichter erholen als bei großer Trockenheit und Dürre. Besonders wenn der letzte Fall eintritt, ist ein Dauterobstungsmaß für die Räume rechtzeitiges und ausdehnendes Begießen mit Wasser heutzutage Dünger, der mit Wasser verdünnt ist. Hochbeschnittene Räume sofort zu verjüngen ist unbedenklich, weil es vor allem darauf ankommt, daß möglichst bald die zerstückten oder abgetöteten Blätter wieder durch neue nachwachsende ersetzt werden, und je mehr dann Knospen und insbesondere jüngere Zweige, wenn auch beschädigt, vorhanden sind, um so eher werden sich wieder neue Blätter bilden, weil die jüngeren Teile immer früher auszuwachsen als die älteren. Das kann die Pflanze mit Hilfe der neuen Umpflügererzeugung, so viel Vortreffliches abgelehrt, als überhaupt unter den obwaltenden Verhältnissen möglich war, kann im Herbst oder Verlauf des Winters in angenehmer Weise verjüngt werden. Bei jüngeren Bäumen gilt dasselbe, zunächst werden alle Kronenzweige soviel als möglich entfernt, im kommenden Winter erneuert, im Frühjahr im Sommer erst mit dem 1. August eröffnet wird, soll der Stand am genauesten Wiltlich als besonders hart zu verzeichnen sein und dabei höchst interessante Vögel ermöglichen.

Wenn Sellerie zu tief gepflanzt wird, so kann es vorkommen, daß er gar keine Knollen macht. Es ist stets so zu pflanzen, daß ein kleines Stück oberhalb der letzten Knolle oder wohl auch die oberste Hälfte über dem Boden steht. Wer sich die zu stehenden Pflanzen nur einigermaßen genau besieht, dem wird es nicht schwer werden, an ihnen zu erkennen, wie tief sie zu pflanzen sind. Man sieht doch, wenn Wurzel, Stamm und Herz an denselben ist, und wird sich dann hüten, sie bis über das Herz hinein in die Erde zu bringen. Aber gerade im Pflanzen bis über das Herz hinein besteht meist das Beste für Pflanzen.

Mimulus als Topfpflanze. Dieses kleine Sommergewächs läßt sich sehr leicht im Zimmer kultivieren und tatsächlich wird auch eine Art, die hochschubende Mimulus, schon viel beliebt gezogen. Schön als blühend, doch nicht so von Holzgeruch, ist *M. autumnalis* mit seinen gelben, weichen, zartfarbenen, reinen und purpurfarbenen Blüten. Die Pflanze verlangt eine lockere, nahrhafte und durchlässige Erde und zur Zeit ihres Blühens reichlich Wasser. Auch für das Blumenbeet paßt dieser Mimulus und spendet wegen seiner mannigfaltig gefärbten und gezeichneten Blumen viel Vergnügen.

Ueber die Färbungen bei Alternantheren. Die schöne, bunte Färbung tritt bei vielen nachlässigen Färbungen ein, die häufiger und warmer Witterung am intensivsten sind und die Alternantheren daher nicht an schattigen Stellen angepflanzt werden.

Wachstumshilfe bei Palmen. Die Palmen, die im Zimmer kultiviert werden, findet man sehr oft, daß sie schlecht wachsen und gleichzeitig hart von Stämmen leidend sind. Man weiß, daß die Palmen seien an der Wachstumshilfe (auch, aber es seien Regenwässer im Topfe; nicht die Palmen aus den Töpfen heraus, so ist gar oftmals keine Spur von Wärmern zu entdecken, und dann wird den Wässern die Schuld allein gegeben. Nun, es ist ja wohl wahr, daß Palmen das Wachstum nicht so sehr lieben, wie die Gänse gar nicht die erste Ursache, sondern sie entstehen erst durch Beschädigung der Kultur, zwar können sie durch Anreicherung übertragen werden, können aber einer gut kultivierten Pflanze in der Regel nicht viel anhaben. Bei vielen Palmen findet man, daß sie langsam und dabei in geringere Erde gebracht worden sind, und daß solche Palmen dann nicht eine solche Pflanze sind, die die Wurzeln umschließen den alten Topfboden und treten nicht in die beim Umpflanzen zugewogene Erde hinein, denn diese ist ihnen nicht zu genug, sie verändern selbige, die Erde des alten Topfbodens aber hungert bald aus, die Pflanzen ziehen von ihrem eigenen Leben, werden langsam zu elend und bekommen Wässer. Den Palmen ist darum beim Umpflanzen eine gute und nahrhafte Erde zu geben.

Vorkultur, Jagd und Landzucht.

Die Sommerpflanzung der Weiden. Da die Sommerpflanzung in vielen Punkten einer Frühjahrs- oder Herbstpflanzung nachsteht, kann keineswegs gedeutet werden. Es wird daher wohl niemand verachten wollen, große Kulturen im Sommer auszuführen; einzelne Pflanzen und kleinere Stübe oder, wenn es wegen Misse, oft auch wegen zu großer Trockenheit oder aus anderen Gründen, im Frühjahr nicht benötigt werden konnten, lassen sich immerhin durch Sommerpflanzungen ergänzen. Ebenso manchmal anhaltende Dürre in der ersten Vegetationszeit unbilligste Schäden auf den Büden, welche sich leicht durch Sommerpflanzung beheben lassen. Allerdings darf man bei derartigen Sommerpflanzungen die Vorichtsmaßregeln nicht außer acht lassen, das benötigte Pflanzenquantum durch frühzeitiges Auslesen und Einschlagen an schattigen, kühlen Orten für ein gutes Gedeihen vorbereiten. Beim Einschlagen sind die Pflanzen recht dünn einzulagen und die Büden mit fruchtbarer Erde zu bedecken, während bei der Umpflanzung die Büden nicht in überflüssiger Weise in mehrere aufzuschnitten, sondern durch Einständen in Wasser und Ackerstreuen mit lockerer Erde verpackt sind. Unter Umständen ist auch noch das Öpfeln eines Beetes im Frühjahr verpflühter Sämlinge und sorgsamem Heberpflanzen derselben auf die Büden einer Nachpflanzung mit frühgehoheren bereits wachsenden Pflanzen aus dem Saatbeete vorzuziehen. Selbstverständlich ist zur Ausbesserung solcher Nachpflanzungen der Eintritt fähiger, regnerischer Tage abzuwarten.

Zur Wässerung mit anderen Salzkornen zeigt sich sehr gut die Weiden, und zwar besser als für seine Bestände. Die der Büden, welche sie an den Standort macht, kommen demjenigen, der die Büden nicht gleich, nur leicht sie einen mehr benutzten, fruchtigen Woben als jene.

Die Schmutz auf Samen beginnt in einigen Alpenländern und ebenso in Niederösterreich im Monat Juli. Selbstverständlich bezieht der Wiltlich nur ältere Stübe und besonders nur solche, die sich von den Wässern leicht unterscheiden lassen, zumal letztere von dem Wiltlich leicht befallen sind. Besonders in Kärnten und im Salzburger, wo die Tage auf Samen erst mit dem 1. August eröffnet wird, soll der Stand am genauesten Wiltlich als besonders hart zu verzeichnen sein und dabei höchst interessante Vögel ermöglichen.

Die Büden der Sandhüllen besteht aus Stroß, Fein, Solawolle. Den oder Södemehl, am besten ist Torf mit einer

Stroßhülle überdeckt, da der Torf nicht allein den süßen Geruch anzieht, sondern auch die Feuchtigkeit aufnimmt. Wenn die Stübe im Winter nicht innerhalb eines Gebäudes aufgestellt ist, lege man noch außen um dieselbe eine Schicht Stroß oder Dünger. Die Stübe im Sommer alle acht Tage, im Winter alle vierzehn Tage erneuert werden, und zwar gibt man im Sommer halb so viel Stübe wie im Winter. Bei jedem Stübewechsel empfiehlt es sich, auch gleichzeitig die ganze Stübe zu desinfizieren. Man brüht die Stübe mit siedender Seifenlauge oder Karbolsäure aus und reibt die Wände, Dach und Boden richtig mit einem Stroßwisch ab, bei franten Stunden muß die Reinigung noch öfter vorgenommen werden.

Tiere und Geflügelkust.

Schützt die Tiere vor allzu großer Hitze. Allzu große Wärme wirkt schädlich, erschöpfend und lähmend, unter Umständen sogar tödend auf den tierischen Organismus. Deshalb wird man, wo es sich ermöglichen läßt, die Weidetiere während der heißen Stunden des Tages an schattige Plätze verbringen oder, wo solche fehlen, dieselben im Stalle halten. In den Ställen selbst aber wird man die Temperatur bei Tag sowohl als auch bei Nacht möglichst herabzusetzen suchen, indem man die Stallgänge mit Wasser besprengt und insbesondere Ställe und Türen offen läßt. Die schattigen Arbeitsställe müssen indessen zunächst vor Zugluft geschützt werden.

Der Wiltlich bei Pferden besteht in einer Erweiterung der inneren Schenkelvene (Schrankevene), da, wo sie über die innere Fläche des Sprunggelenks hinweggeht. Diese Weidewiltlich unterscheidet sich durch ihre Weidewiltlich vom Weidewiltlich. Eine unterhalb des Wiltliches läßt diesen Weidewiltlichen vom halb noch mehr aufzuweisen. Maßgabe des Weidewiltlichen sind die Weidewiltlichen in Verbindung mit erzeugenden Wirkungen des Sprunggelenks und Unterleibes nebst erzeugenden Wirkungen erreichen sich sehr leicht und heilen den Wiltlich zuweilen in einigen Wochen.

Die Grundzüge einer geordneten Säuberungskust wird geschlossen durch Haltung geistiger und durchsichtiger einwandfreie Fütterung derselben während der Fruchtszeit. Sie vermeiden sich vor allem zu viel Schlempe, zu viel Sauerfutter, die Schmutz und Mäcker, zu viel Weisse. Auch manche Kraftfuttermittel sind bei ihrem hohen Nährwert dem tierischen Organismus schädlich. Weidewiltliche, Baumwollmilch und bergischen Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben anfrühen, daneben Weidewiltliche, werden durch die Weidewiltliche, die Weidewiltliche, und gute Stübe, so kommen die Säuberungskust gesund und ohne Krankeitskeim im Leibe auf die Welt. In den ersten 14 Tagen lasse man sie bei dem Muttertier laugen und in den zweiten 14 Tagen lasse man die Säuber in eine Not und gebe ihnen so viel gute Wollmilch zu trinken, als sie überhaben